

süß seyn; also wird im heiligen Ehestande die Zeit des Austausch gewisser Zärtlichkeiten, die Zeit des eigentlichen Kosens, der Schmeicheleien, der endlosen Küsse, der Vergessenheit alles Ernsten, Nützlichen und Nöthigen, und des übermäßigen Genusses paradiesischer Früchte, die wir um mehrerer drohenden Finger willen nicht genauer bezeichnen wollen, zu verstehen seyn. Der Honig, als eine angenehme Würze, in einzelnen Theelöffeln genossen und soliden, vielleicht herben Speisen und Getränken beigemischt, gewährt einen lieblichen, heilsamen und wünschenswerthen Genuß; so auch, einzeln, und vielleicht sogar mit Kargheit vertheilt, die oben genannten Herrlichkeiten in der Ehe. Genießt den Honigseim täglich und fortwährend in starken Gaben, und er wird in sehr kurzer Frist Euch zuwider werden. Mit Entzücken ziehet Ihr den bezaubernden Balsamduft aus dem sanftstrebenden Busen der erblühten Rose; aber dahin sind ihre Reize, wenn man Euch stündlich den Pfad damit bestreut, Euere Schläfe damit umwindet und Euer Lager damit anschwellet. Sorgsam schmiegen sich Euere zarten Finger durch das verwundende Dornengebüsch hindurch nach der Einzelnen, und freudig schmückt Ihr die wogende Brust mit ihr; aber gleichgültig blickt Ihr auf die zahllose Menge umher; und werdet dagegen angezogen von dem einzigen Kesedenzweigeln, das ein glücklicher Zufall dem Rande des Parterrs entsprossen ließ. So auch die Genüsse, die Euch der Gott der Ehe bietet, aber dabei voraussetzet, daß Ihr weise damit haushalten und sie nicht so schnell auf einander folgen lassen werdet, daß sie Euch schaal werden. Wie bald müssen sinnlose Schmeicheleien ein Ende

nehmen! Wie bald das kindische Rosen Ekel erwecken und das ungezügelte sinnliche Hingeben an einander seinen Reiz und seinen Werth verlieren! Die künstlichen Täuschungen, womit man sich einander vor der Weihe umgarnte, hören nach dem fest geschlossenen Bunde auf; die mannichfaltigen Gebrechlichkeiten und Flecken stellen sich ohne Schminke dar, der erzwungene Zauber schwindet, und die Vergötterungen hören auf. Darum, Ihr lebenswürdigen Leserinnen dieser Zeilen, darum bedenkhet wohl, daß, wer in Hymens Bande nur Süßigkeiten sucht, sich bald übersättigt, und das schöne Ziel einer wahrhaft beglückenden Ehe durchaus verfehlt.

(Der Beschluß folgt).

Noch ein Wort über den Anfang des Theaters.

Der kürzlich in dem Tageblatt Nr. 71 geäußerte Wunsch, daß das Theater hinführo um 7 Uhr angehen möchte, ist schon lange von einem großen Theil des hiesigen Publikums und zwar von denjenigen gehegt worden, die es gerne und mit Liebe besuchen, aber sich nicht vor 7 Uhr ohne Nachtheil von ihren Geschäften entfernen können. Von diesen würde eine solche Veränderung mit besonderm Dank aufgenommen werden, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sich die Direktion hinsichtlich der Einnahme wohl dabei befinden würde, denn die Anzahl jener Theaterfreunde, die bis 7 Uhr an ihre Geschäfte gebunden sind, ist nicht gering.

Auch beim großen Concert und andern genussreichen Anstalten dieser Art wäre der Anfang um 7 Uhr zweckmäßig, und sie wür-